

Vorwort

Die vorliegende Dissertation wurde im Herbst 2022 an der Theologischen Fakultät der Ruprecht-Karls Universität Heidelberg angenommen, im Frühjahr 2023 verteidigt und für die Publikation geringfügig überarbeitet.

Viele Menschen haben zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen. Mein besonderer Dank gilt meinem Doktorvater Prof. Dr. Johannes Ehmann, der mir nicht nur die Fährte zu dieser Arbeit gelegt hat, sondern mich über die vielen Jahre hinweg mit kritischen Fragen, wegweisenden Impulsen und in großer Freiheit begleitet hat. Über meine drei Schwangerschaften, Geburten und Elternzeiten hat er sich nicht nur immer ehrlich mit mir gefreut, sondern auch nie das Zutrauen in mich und das Fortkommen meiner Arbeit verloren, sodass er mir wirklich zu einem Doktorvater wurde. Darüber hinaus danke ich Prof. Dr. Manfred Oeming für die Erstellung des Zweitgutachtens, sowie für die Unterstützung bei der Stipendiumsuche.

Für die unkomplizierte finanzielle Erstförderung danke ich der *Landesgraduier-tenförderung*, sowie der *Konrad-Adenauer-Stiftung* für die umfangreiche Anschlussförderung. Hier wurde mir stets vermittelt, dass Kinder während der Promotion ein Geschenk und kein Hindernis sind – eine ermutigende Einstellung, die mir ansonsten in universitären und wissenschaftlichen Kontexten selten begegnet ist. Auf diversen Seminaren der *Konrad-Adenauer-Stiftung* wurde mir zudem der Blick auf andere spannende Forschungsbereiche geöffnet und mein Horizont geweitet. Von unschätzbarem Wert für meine Arbeit war die *Württembergische Landesbibliothek Stuttgart* mit ihrem Sonderlesesaal. Die dortigen Mitarbeiter*innen haben mir nicht nur einen mühelosen Zugang zu ihren wertvollen Schriften ermöglicht, sondern waren auch für zahlreiche Anschaffungsvorschlägen offen und bei Recherchearbeiten behilflich. Auch die Beratung und Aktenzugriffe im Universitätsarchiv Heidelberg und dem Zentralarchiv der Evangelischen Landeskirche der Pfalz erwiesen sich für meine Arbeit als sehr wertvoll. Zahlreiche konstruktive Rückmeldungen habe ich durch die *Oberrheinische Sozietät* in Heidelberg, sowie das kirchengeschichtliche Doktoranden- und Habilitandenkolloquium der Humboldt-Universität zu Berlin erhalten. Der stete fachliche und persönliche Austausch mit meiner Studienkollegin Dr. Kristin Tröndle (Eberhard-Karls-Universität Tübingen) war ein großer Schatz für mich und hat mir an vielen Stellen den Blick auf meine Arbeit geschärft und mich persönlich über einige Durststecken hinweg getragen. Mein Dank gilt auch meinem ehem. Kommilitonen und Tandempartner Hanan Birenzweig (Hebräische Universität Jerusalem), der mir bei einigen kniffligen Übersetzungen behilflich war. Im Bezug auf die Veröffentlichung danke ich für die Aufnahme in die Reihe *Veröffentlichungen zur badischen Kirchen- und Religionsgeschichte*, sowie dem *Verein für Badische Kirchengeschichte e. V.* für einen namhaften Druckkostenzuschuss. Geehrt fühle ich mich durch die Verleihung des Heinrich-Bornkamm-Preises durch den *Evangelischen Bund Baden e. V.* im Juli 2024.

Abschließend möchte ich aus tiefstem Herzen meiner Familie danken, die mich in dieser Promotionszeit getragen und manchmal auch ertragen hat. Ich danke meiner Mutter Sabine Kirschfink, die mir durch ihre zuverlässige Kinderbetreuung lange Tage zum Schreiben ermöglicht hat und die an dieser Arbeit mitgelitten und mitgefiebert hat. Meinem Vater Prof. Dr. Michael Kirschfink, der mir von klein auf vorgelebt hat, dass Wissenschaft Spaß machen kann und meine Arbeit in großer Ausdauer und Akribie der formalen Korrektur unterzogen hat. Meinen Schwiegereltern, Sabine und Hartmut Falkenhahn, die mich daran erinnern haben, mir genug Zeit für andere Themen zu nehmen und gnädig mit mir selbst zu sein. Mein größter Dank gilt meinem Mann Valentin, der mir in unendlicher Mühe und Geduld all meine speziellen Formatierungswünsche erfüllt hat, mich fortwährend in meinem Tun bestärkt hat und mir in allen Belangen jederzeit die bedeutendste Stütze war. Meine größte Freude und Motivation waren während dieses langen Projekts unsere drei Kinder. Ihre Unbeschwertheit hat mir die Auseinandersetzung mit den oft schweren Themen meiner Arbeit erleichtert. Ihre Energie, Lebensfreude und grenzenlose Liebe hat mich immer wieder daran erinnert, dass das wahre Leben jenseits des Schreibtischs abläuft.

Heidelberg, im Sommer 2024

Johanna Falkenhahn